

UNGARN IM SPORT

VON NIKOLAUS VON KÁDÁR

Seitdem unsere neue Welt den Gedanken der antiken Körperkultur von neuem aufgegriffen hatte, standen Ungarns Sportmänner im Kampf der Völker stets an der Spitze. Hier nahm das kleine Ungarn gerne den Wettstreit mit den Grossmächten auf und wurde in manchen Sportarten der Erste unter den Ersten. Man sehe nur die Ergebnisse der olympischen Spiele von 1896 bis zu unseren Tagen durch: überall begegnet man ungarischen Erfolgen. Bereits an den Vorbereitungen der ersten modernen olympischen Spiele nahm Ungarn teil, indem begeisterte ungarische Sportmänner mit Baron Pierre de Coubertin, dem Organisator der olympischen Spiele, Verhandlungen begannen. Ihr Wunsch war die olympischen Spiele in Ungarn zu veranstalten, da Ungarn gerade 1896 seinen tausendjährigen Bestand feierte. Obwohl Coubertin der Idee nicht abhold war, gewährten die höheren ungarischen Behörden dem Plan keinerlei Unterstützung, da der Stand der ungarischen Körperkultur ihrer Ansicht nach noch einer beträchtlichen Erhöhung bedurfte. Doch gab vielleicht gerade diese Ablehnung Ansporn zu höheren Leistungen.

Auf diesem ersten Treffen des modernen Sportes war Ungarn nur durch eine kleine Gruppe von sechs Mann vertreten, die jedoch schon damals manchen Sieg erwarb. Von einer Organisation des Sportes in heutigem Sinne oder von einer amtlichen Abordnung war damals natürlich noch keine Rede — die Teilnahme an den olympischen Spielen in Athen war bloss ein persönliches Unternehmen von sechs sportbegeisterten und hoffnungsvollen Männern. Immerhin gelang es ihnen, zwei olympische Meisterschaften (Alfred Hajós 100 und 1200 m Schwimmen) einen zweiten Platz (Ferdinand Dáni 800 m Laufen) und zwei dritte Plätze (Alois Kellner Marathonlaufen und Alois Szokolvi 100 m Laufen) zu erringen.

Von diesem Zeitpunkt an entwickelte sich der ungarische Sport immer mehr und mehr, was vor allem aus den Ergebnissen der olympischen Spiele ersichtlich wird. Zwar wurde die ungarische Flagge in Paris nur einmal gehisst, als Desider Bauer im Diskoswerfen siegte. (Bezeichnend für die damalige mangelhafte Organisation war, dass das Orchester zuerst die amerikanische, dann die österreichische National-

hymne zu spielen begann.) Allein die Placierungen vermehrten sich; die meisten von ihnen wurden von Zoltán *Halmay* errungen, der hier seine Laufbahn begann. Vier Jahre später, auf der Olympiade von St. Louis brachte er die ungarischen Farben bereits zweimal zum Sieg. Leider konnten sich hier wegen der grossen Entfernung und den hohen Kosten nur wenige ungarische Sportmänner beteiligen, immerhin stellten sie ihren Mann. Auch der erste Sieg im Säbelfechten wäre gewiss Ungarn zugefallen, wenn es unseren Fechtern möglich gewesen wäre, nach St. Louis zu fahren. Béla *Békéssy* und Erwin *Mészáros*, damals die besten ungarischen Fechter, wollten an der Olympiade auf eigene Kosten teilnehmen. (*Mészáros* war damals der erste Fechter von Europa. Bei einem internationalen Wettkampf kam er irrtümlich zu spät. Das Turnier nahte schon seinem Ende; die zuvorkommende Jury genehmigte *Mészáros* die Teilnahme — falls er sämtliche Kämpfe nachholen wollte. Hierauf besiegte *Mészáros* ohne zu rasten, alle neun Gegner, und gewann dadurch das Turnier.) Da die zwei Fechter Offiziere der k. u. k. Armee waren, hatten sie bei den höheren militärischen Behörden die Genehmigung zur Ausreise einzuholen; in Wien aber wurde den ungarischen Offizieren — aus unverständlichen Gründen — die Genehmigung verweigert. Auf diese Weise konnten in ihrer Abwesenheit die Kubaner die Siege davontragen.

Derselbe Fall ereignete sich auch 1906 bei den olympischen Spielen in Athen. Hier konnte Ungarn neben zwei olympischen Meisterschaften bereits fünf zweite, und drei dritte Plätze erringen. Hier ereignete sich folgender, für den sportlichen Geist der ungarischen Kämpfer bezeichnender Fall. Am Fünfkampf nahmen zwei Ungarn teil: *Mudin* und *Luntzer*; *Luntzer* hatte keine Hoffnung mehr, erster zu werden, als es zum Speerwerfen kam. Hier war er besonders stark; er hätte absichtlich kürzer werfen können, um *Mudins* Lage auf diese Weise zu verbessern; allein das sportliche Verhalten galt ihm noch mehr als der nationale Ruhm; er warf länger als sein Landsmann, der nur durch diesen einzigen Punkt auf den zweiten Platz kam.

1908 begann das ungarische Schwert in London seinen Siegeszug, der bis heute nicht unterbrochen wurde. Dr. Eugen *Fuchs* wurde Sieger im Säbelfechten; auch im Mannschaftsfechten trugen die Ungarn den Sieg davon, und Richard *Weisz* brachte Ungarn im Schwergewichtsringen den dritten olympischen Sieg. Eugen *Fuchs* wurde auch auf der Olympiade in Stockholm Meister. Bezeichnend für die Überlegenheit der ungarischen Waffen ist, dass in dem Entscheidungskampf von den sechs ersten fünf Ungarn waren. Selbstverständlich behauptete auch die Säbelmannschaft die Meisterschaft. 1916 hätten die olympi-

schen Spiele in Berlin, 1920 in Budapest stattfinden sollen. Allein das Schicksal wollte es anders. 1916 stand der Weltkrieg auf der Höhe, 1920 aber traf sich ein Teil der Sportler der Welt in Antwerpen, statt in Budapest. Denn die Zentralmächte wurden von der Entente nicht zugelassen — Welch ein Sieg der olympischen Idee! Deutschland wurde auch 1924 von den Spielen in Paris ausgeschlossen, nur Ungarn und den anderen besiegten Staaten bewilligte man gnädigst die Teilnahme. Das kleine Ungarn aber sah erst jetzt die gewaltigen Möglichkeiten, die sich ihm auf diesem Gebiet erschlossen. Seit dem Weltkrieg vermehrten sich die ungarischen Sportserfolge beträchtlich. In Paris errang Ungarn nur noch 2, in Amsterdam bereits 5, in Los Angeles 6 Meisterschaften, auf der Olympiade in Berlin aber, die uns unvergesslich bleiben wird, kämpfte sich Ungarn mit seinen zehn ersten Plätzen nach Deutschland und den U. S. A. auf den dritten Platz empor.

Auch wenn wir jeden Sportzweig einzeln betrachten, begegnet man für Ungarn durchweg günstigen Ergebnissen. Nehmen wir zunächst den volkstümlichsten Sport, das Fussballspiel. Auch hierin steht Ungarn seit der Jahrhundertwende unter den ersten. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Spiele, die zwischen Ungarn und Österreich — dem anderen hervorragenden Vertreter des Fussballs — ausgetragen wurden. Von 1933 bis zum Anschluss gelang es Österreich nicht, Ungarns Fussballmannschaft zu besiegen. Einen bedeutenden Erfolg brachte die Weltmeisterschaft von 1938: Ungarn konnte nach Italien den zweiten Platz erringen. Leider beeinträchtigten seitdem Meinungsverschiedenheiten betreffs der verschiedenen Fussballstilarten die einheitliche Führung des ungarischen Fussballsportes, was einen Rückfall Ungarns in diesem Sportzweig zur Folge hatte.

Über den klassischen Sportzweig der Athletik kann manches Gute, aber auch weniger Günstiges gesagt werden. Der Fehler liegt hier darin, dass die grossen Massen nicht für die Athletik erzogen wurden. Daher kommt es, dass Ungarn nicht in allen Zweigen der Athletik erstklassige Sportler besitzt, und somit in manchen Athletik-kämpfen ausfällt. Da jedoch das persönliche Talent stets zur Geltung kommt, hat Ungarn doch auch Athletiker von Weltformat. Nikolaus Szabó ist Europameister im 1500 m-Laufen; er verbesserte den Weltrekord wiederholt und ist stets unter den ersten, wo es um 800—10.000 m Strecken geht. Hätten die olympischen Spiele von 1940 stattgefunden, wäre Ungarn durch ihn wohl um eine Goldmedaille reicher geworden. Vor 10 Jahren hiess es allgemein, die Ungarn seien keine Langläufer. Auch hier siegte der ungarische Wille. *Kelen, Csap-*

lár, *Szilágyi* und *Szabó* können den Kampf selbst mit den Finnen aufnehmen, höchstens *Mäki* ist besser als sie. Allein auch in anderen Zweigen der Athletik besitzt Ungarn hervorragende Talente. *Várszegi* ist einer der wenigen, die den Speer über 72 Meter warfen, auch *Gyuricza* (Weitsprung) ist Weltklasse (751 cm). Die ungarischen Athleten sind überall gerne gesehene Gäste und werden nach Deutschland, Italien, Finnland und Schweden gerufen. Ebenso hat die ungarische Auswahlmannschaft wiederholt Treffen mit diesen Nationen.

Der ungarische Box- und Ringsport erlangte gleichfalls Weltruf. Bei den Europa-Boxmeisterschaften nach dem Weltkrieg fanden sich unter den Siegern stets einige Ungarn. Auch hier behauptet der ungarische Sport seinen Platz, wie die zahlreichen Erfolge unserer Boxmannschaft zeigen; seit der Olympiade in Amsterdam im Jahre 1928 wurde stets auch ein Ungar unter den olympischen Meistern im Box gefeiert. 1928 siegte *Kocsis* im Federgewicht, 1932 *Énekes* gleichfalls im Federgewicht, auf der Olympiade in Berlin *Harangi* im Leichtgewicht.

Das ungarische Freistilringen folgt in der Rangordnung unmittelbar dem der nordischen Völker, die auf diesem Gebiet bekanntlich die besten Leistungen aufwiesen. Ausser Schweden und Finnland kann Ungarn im Freistilringen niemand besiegen. In Berlin zeugten 3 Goldmedaillen über Mut und Kraft der Ungarn.

Im Tennis scheint Amerika augenblicklich unbesiegbar zu sein. Doch ist der Ungar *Asbóth* schon heute der beste Spieler Europas, und auch die ungarische Mannschaft darf den europäischen Meistern gleichgestellt werden.

Im Tischtennis errangen die ungarischen Spieler seit der Einführung der Weltmeisterschaften (1926 London) zehn Jahre hindurch fast sämtliche Meisterschaften. Wiederholt kam es vor, dass die besten vier alle Ungarn waren. Diese Weltmeister bereiten dann die ganze Welt, brachten das Tischtennispiel auch anderen Nationen bei, wurden aber zu Hause zu Berufsspielern erklärt. Ihr Ausscheiden war für den ungarischen Sport ein empfindlicher Verlust, allmählich aber tritt an ihre Stelle ein neues Geschlecht, dass das Tischtennis hoffentlich ebenso zu einem kennzeichnend ungarischen Sportzweig erhebt, wie es der Wasserball oder das Säbelfechten sind.

Das Säbelfechten brauchte vielleicht gar nicht ausführlicher behandelt zu werden, ist doch die Überlegenheit des ungarischen Degens allgemein bekannt. Seit der Olympiade in London im Jahre 1908 gewann Ungarn — abgesehen von Antwerpen, wo wir uns nicht beteiligen konnten — mit einer einzigen Ausnahme sowohl die Einzel-

als auch die Mannschaftsmeisterschaften. (1924 errang die ungarische Mannschaft den zweiten Platz.) 1908 und 1912 war Dr. Eugen *Fuchs* Olympiameister und fünf von den ersten sechs waren Ungarn. Später, als nur drei von jeder Nation an den einzelnen Kämpfen teilnehmen durften, wurde 1924 Dr. Alexander *Pósta* Olympiameister und der 2. und 4. Platz gehörte Ungarn, ebenso 1928 neben der Olympiameisterschaft Edmund *Terstyánszkys* der 2. und 5. Platz. 1932 war Georg *Piller* Olympiameister, 1936 Andreas *Kabos*, mit den 3. und 5. bzw. 3. und 4. Plätzen. Auch die Europameisterschaften zeigen die grosse Überlegenheit der ungarischen Waffen.

Der andere ungarische Sport ist der Wasserball. Heute kann allein Deutschland den Kampf mit Ungarn aufnehmen — daher sind auch die ungarisch-deutschen Länderkämpfe besonders festliche Ereignisse des Wasserballsports — allerdings gelang es Deutschland in den letzten zehn Jahren bloss einmal, die ungarische Mannschaft zu besiegen. Allein der weg war lang und die Arbeit hart, bis es soweit kam, dass Ungarn von dem fünften Platz auf der Olympiade in London im Jahre 1912 zum Anwärter auf die Olympiameisterschaft in Amsterdam 1928 emporrückte. Als Ungarn damals von den Deutschen 5:2 besiegt wurde und sich mit dem zweiten Platz begnügen musste, spielten die ungarischen Wasserballspieler mit noch grösserem Fleiss und Willen. Das Ergebnis war, dass Ungarn keinen Sieger fand — abgesehen von den Kämpfen in Doetinchem 1938, wo es Deutschland nach zehnjähriger Pause gelang Ungarn 2:1 zu besiegen. Inzwischen bereicherte unsere Mannschaft den Ruhm des ungarischen Wasserballsportes mit zwei Olympiameisterschaften, mit dem Klebelsberg-Pokal, dem Horthy-Pokal und einigen Europameisterschaften.

Die ersten olympischen Siege Ungarns wurden von den Schwimmern errungen: *Hajós*, *Halmai* und *Kiss*. Auch nach dem Weltkrieg konnte das kleine Ungarn den entsprechenden Nachwuchs erziehen. Vor allen trat Dr. Stephan *Bárány* hervor, der in ganz Europa unbesiegt blieb. Auf Langstrecken erweckte Halasy — übrigens vor allem Wasserballspieler — 1931 die Bewunderung des Publikums. Oliver *Halasy* war in der Reihe der Europameister im 1500 Meter Brustschwimmen der Nachfolger Arne *Borgs* und *Taris'*. Franz *Csik* ist bereits der Held unserer Tage; sein Sieg in Berlin bleibt unvergesslich. Er besiegte innerhalb vierzehn Tage die als unbesiegbar geltenden Japaner zweimal: zuerst auf der Olympiade, dann auf der Revanche in Budapest.

Auch im dritten Wassersport, dem Rudern, hat Ungarn schöne Erfolge zu verzeichnen. Von 1932 bis 1935 gewann Ungarn die Europa-

meisterschaften und mit ihnen den Preis der Nationen. Auch sonst zählt die ungarische Mannschaft als gleichstark mit der Deutschlands, Italiens, der Schweiz und Englands. Obwohl wir in diesem Sportzweig noch keinen Olympiasieg erringen konnten, ersetzten wir diesen durch zahlreiche Europameisterschaften sowie durch mehrere Siege im sog. „Dreistädtekampf“ (Berlin, Budapest, Wien).

Noch haben wir der Wintersporte zu gedenken. Hier hindern Ungarn das Klima und der Mangel an natürlichen Voraussetzungen in die erste Reihe emporzurücken, dennoch verdienen die ungarischen Leistungen Anerkennung. Die Entwicklung des Eissportes wird durch die Gebundenheit an die Witterung gehemmt; bei dem Skilauf ist wieder das Fehlen der hohen Gebirge ein grosser Nachteil. Immerhin zählen manche ungarische Eisläufer bei den zwischenstaatlichen Eislaufkämpfen zu den Besten. Das Paarlaufen war vor dem Auftreten des *Herber—Baier*-Paares mehr als zehn Jahre stets eine ungarische Glanznummer. Die meisten Europa- und Weltmeisterschaften wurden von ungarischen Paaren errungen, zuerst von dem *Orgonista—Szalay*-, dann von dem *Rotter—Szollás*-, zuletzt von dem *Székényessy*-Geschwisterpaar. Von den ungarischen Kunsteisläufern gehörten in den letzten Jahren *Dionys Pataky* und *Elemér Terták* in die erste Klasse. Die ungarische Eishockeymannschaft ist neben der der Deutschen, der Tschechen und der Schweizer eine der besten in Europa. Der Skisport ist aus erklärlichen Gründen vorläufig noch unbedeutend. Hoffentlich wird sich nun auch diese Sportart rasch entwickeln, da durch die Rückgliederung der oberungarischen und siebenbürgischen Gebiete die Voraussetzungen dazu gegeben sind.

Wir wollen nur noch der Männer gedenken, die zu dem Welt-
ruhm des ungarischen Sports beitrugen, und die bisher noch nicht erwähnt wurden. Im Turnen weisen die zwei Olympiameisterschaften *Stephan Pelles* den Weg, dem zu folgen auch unsere Turner von heute bestrebt sind — die Erfolge auf der Olympiade in Stockholm lassen wir unerwähnt. Im Handball kann Ungarn den Kampf nach Deutschland mit jedem Volk aufnehmen. Auch die modernen Fünfkämpfer Ungarns gehören zu den Besten (Deutschland, U. S. A., Schweden). Ebenso kann Ungarn im Reiten und im Hockey schöne Erfolge aufweisen.

Überhaupt gibt es keine Sportart, in der sich die ungarischen Sportler nicht versucht hätten. Wollten sie in der Tat etwas erreichen, so führte ihr Streben meist zu schönen Erfolgen, die dem Ungarum stets Ruhm und Ehre erwarben.